

Im Job immer den Durchblick

AUSBILDUNG Raffaella Sprekelmann wird Optikerin – Präzisionsarbeit gefragt

Technik, Handwerk und der Kundenkontakt reizen die 21-Jährige. Sie ist direkt ins zweite Lehrjahr gestartet.

VON GABRIELE BODE

BRAKE – Eines Tages musste Raffaella Sprekelmann wegen einer neuen Brille zum Optiker. Das war der Moment, in dem ihr Interesse für diesen vielseitigen Beruf geweckt war. Sie absolvierte ein Schülerpraktikum in ihrer Heimatstadt Nordenham. Der intensive Kundenkontakt, der Verkauf und das handwerkliche, exakte Arbeiten machen für die junge Frau den Reiz dieses Berufs aus.

Nach dem Abitur begann Raffaella Sprekelmann eine Ausbildung im Optikergeschäft von Thomas Fehlau in der Bahnhofstraße. Ganz bewusst habe sie sich für den kleinen Braker Betrieb entschieden, da er ihr eine Ausbildung an modernsten technischen Geräten bieten könne, so die 21-Jährige. Das Abitur ermöglichte der ehrgeizigen Nordenhamerin, die Ausbildungszeit zu verkürzen. 2009 stieg sie direkt ins zweite Ausbildungsjahr ein. Nächstes Jahr macht sie ihre Gesellenprüfung.

Schleifen per Hand

Der Beruf des Optikers hat sich gewandelt. Mit den Buchstaben, die auf einer Tafel erkannt werden müssen, habe er kaum noch etwas zu tun, erklärt Raffaella Sprekelmann. Begonnen wird die Ausbildung mit handwerklichen Arbeiten wie dem „Bröckeln“: Das Brillenglas muss dabei in Form gebrochen werden. Kitzen und Löten von Brillenfassungen gehören ebenfalls zu den Anfängerarbeiten.

Die Ausbildung beinhaltet, dass die Lehrlinge neben dem normalen Berufsschulunter-



Raffaella Sprekelmann bei der Arbeit: Modernste Geräte stehen der 21-Jährigen bei ihrer Ausbildung zur Verfügung.

BILD: GABRIELE BODE

richt in Oldenburg jedes Jahr für zwei Wochen in eine Lehrwerkstatt nach Bremen fahren. Dort lernen sie das Zentrieren und das Schleifen von Brillengläsern. Per Hand werden die Gläser mit Wasser und Schleifstein auf die richtige Dioptrienzahl und Fassungsgröße gebracht. Früher wurde bei fast allen Optikern so gearbeitet. Heute gibt es dafür vom Computer gesteuerte CNC-Automaten.

Beim Kunden werden die Werte für den optimalen Schliff der Brillengläser genommen. „Wenn der Kunde lange wieder zu Hause ist, geht bei uns die Arbeit richtig los“, erzählt Inhaber Fehlau. Zunächst kommt das Brillengestell zum Abtasten in einen Automaten. Eine feine Rille

für die Gläser wird in das Gestell gefräst und die exakte Form gescannt. Danach werden die beschichteten Gläser-

NWZ-SERIE

AZUBIS STARTEN DURCH



rohlinge hinein gegeben. Die Fräsmaschine schleift die Rohlinge für das Gestell zu recht. Dieser Vorgang kann zwischen 90 Sekunden und 90 Minuten dauern.

15 000 Glassorten

Mit Hilfe von Wärme wird das Glas in das Gestell gesetzt. Rund 15 000 verschiedene Glassorten sind in der Ma-

schine programmiert. Besonders schwierig und zeitintensiv seien randlose Fassungen. In die Gläser müssten auf den Zehntelmillimeter genau die Bohrungen zur Befestigung der Bügel gesetzt werden.

Nach seiner Meisterprüfung absolvierte Fehlau seinen „Master of Science in Optometrie“. Mit allerlei Geräten und Computern ist er nun in der Lage, bis auf die Sehnerve seiner Kundschaft zu blicken. Vor zehn Jahren übernahm er den Betrieb. Ständig rüstet er mit neuester Technik nach. Für Raffaella Sprekelmann bietet das nach Beendigung ihrer Ausbildung jede Menge Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung.

→ @ Mehr junge Themen unter

www.NWZ-Inside.de